Geschäfts-Eröffnung.

Das vor 25 Jahren begründete und viele Jahre von mir in der solidesten Weise betriebene

Manufactur- und Modewaarengeschäft

Adolf Kürzel,

49 Kaiserstrasse, **Freiburg,** Kaiserstrasse 49

werde ich **Donnerstag, den 9. September** wieder eröffnen.

Die erprobten und bewährten Grundsätze:

Strengste Reellität und **aufmerksamste Bedienung,**

welche meiner Firma früher stets das allgemeine Vertrauen gesichert haben, werden auch künftig wieder die Richtschnur meiner Thätigkeit sein.

Ich bitte, sich durch recht baldigen Besuch von der

Reichhaltigkeit, Solidität und Billigkeit

meines **vollständig neu sortirten Lagers** zu überzeugen und zeichne

Hochachtungsvoll

Adolf Kürzel,
Freiburg, Kaiserstraße 49.

Eingang Kaiserstraße und Engelstraße.

2610

Wegverbesserung.

Namens der Gemeinde **Katzenmoos** vergeben wir die Verbesserung des Gemeindeweges Oberwinden-Oberspitzenbach auf der Gemarkung Katzenmoos im Wege der Wettbewerbung in 2 Loosen. Loos 1 hat eine Länge von 330 m und Loos 2 eine solche von 520 m. Die Strecken sind profilirt.

Die Angebote nach Loosen getrennt sind in Einheitspreisen zu stellen und hierzu die im Geschäftszimmer der Inspektion aufliegenden Angebotsformulare zu benützen; ebendaselbst liegen auch die Bedingungen, die Arbeitsverzeichnisse und Pläne zur Einsicht offen. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis längstens

Samstag, den 11. September d. J., Vormittags 11 Uhr

portofrei bei unterfertigter Stelle abzugeben, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung stattfindet. 2563

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter

Friederike Jäglin,
geb. Hertstein,

insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden und die Leichenbegleitung von Nah und Fern, für die trostreiche Leichenrede des Herrn Stadtvikar Braun, sowie den Arbeitern der Helbing'schen Fabrik für den schönen Kranz sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Waffer, 6. Septbr. 1897. 2635

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.

Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

II. Steigerungs-Ankündigung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung lassen die Erben der Karl Friedrich Steinmann Wittwe, Maria Magdalena geb. Schmidt in Köndringen der Erbtheilung wegen nachbenannte Liegenschaften am

Freitag, 17. September 1897,
Mittags 2 Uhr

im **Rathhause** in **Köndringen** öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

Gemarkung Köndringen.

1. Lgb. Nr. 1180. 10 ar 93 qm Acker im Dollenbrunnen, gesch. 450 M.

2. Lgb. Nr. 3024. 13 ar 13 qm Acker und Reben im Untererbsthal, gesch. 500 M.

Gemarkung Theningen.

3. Lgb. Nr. 329 11 ar 67 qm Wiesen in der Schleife gesch. 250 M.

zus. 1200 M.

Emmendingen, 17. Aug. 1897.

Gr. Notar:
Münzer.

Dankbar

f. d. blendend weißen Teint d. durch **Lilienmilchseife** v. **Hahn & Hasselbach** in **Dresden** erzielt wird

ist jede Dame.

à 50 Pfg. in der Apotheke.

ist das anerkannt einzig beständige Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: **W. Reichelt.** 6335

Freiwillige Feuerwehr

Emmendingen.

Programm

zur

festlichen Begehung des 71. Geburtstages
S. K. H. des Großherzogs Friedrich von Baden.

Mittwoch, den 8. Septbr.:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich, Festbankett im Ramsperger'schen Saalbau. (Anzug: Tuchrock und Mütze).

Donnerstag, den 9. Septbr:

Vorm. 8 Uhr: Sammlung zur Kirchenparade vor dem Rathhaus (Anzug: Gala.)
„ 1/2 9 „ Decorirung eines Kameraden mit der von S. K. H. dem Großherzog gestifteten Auszeichnung für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit.
„ 9 „ Festzug zum Gottesdienst.
„ 1/2 1 „ Festessen im Gasthaus zur Sonne. (Anmeldungen hierzu nimmt Herr Ziebert entgegen.)

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Das Commando.

Im Saale „z. Engel", Emmendingen.

Edison-Theater.

Kinematograph, lebende Photographien in Lebensgröße
Edisons Sprech-, Sing- und Concertmaschine.

Von Freitag bis Mittwoch täglich Vorstellung.
9 Uhr Abends, Sonntag 4 Uhr Nachm. und 9 Uhr Abends
Eintritt: I. Platz 60 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
Jedermann wird hochbefriedigt sein.

Neues Straßburger Sauerkraut

empfiehlt **W. Reichelt.** 2621

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 210. Emmendingen, Donnerstag, den 9. September 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für den Monat **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 4. September 1897 wurde Oberbuchhalter Blank in Bruchsal auf Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großh. Hofjunker und Referendär Max von Gulat-Wellenburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Rothen Adlerordens 4. Klasse zu ertheilen.

Zum 9. September!

Ein Gruß
an Seine Königl. Hoheit den Großherzog von Baden zu seinem 71. Geburtstage.

Vom Odenwald, vom Schwarzwald braust
Hernieder es ins Land,
Vom Rheine rauscht's so eigen her,
Da hält das Herz nicht stand, —
Es braust und rauscht so wundersam
Von Bergeshöh'n durch's Thal,
In mächtigen Akkorden tönt's,
Ertönt's vieltausendmal:
Wie auch die Jahre flieh'n,
Gottvater schütze ihn,
Ihn, Badens Herrn!
Ihm, der als deutscher Mann
Alldeutschlands Herz gewann,
Leuchte dein Stern!

Und fröhlicher selbst zwitschert heut'
Der Vöglein munt're Schaar,
Sie bringen Badens Landesherrn
Gar frohe Grüße dar.
Das Käferchen summt leis' dazu
Die gleiche Melodie,
Und sieh, mit seinem Murmeln ist
Das Bächlein auch dabei, —
Schön ist das Badenland,
Sichtbar ruht Gottes Hand
Auf Wald und Aun,
Mögst, Friedrich Wilhelm Du,
Badenlands Schönheit Du
Lange noch schau'n! ....

Ob Edelmann, ob Bürgersmann,
Gleich ist des Herzens Schlag,
Des Herzens Schlag für ihn, darin
Steht keins dem andern nach! —
Dort steht im schlichten Arbeitsrock
Aus Badens Volk ein Mann,
Die Thräne in dem treuen Aug'
Fleht er zum Himmel an:
Gottvater schütze ihn,
Ihn, unsern herrlichen
Fürsten und Herrn!
Nimm unser Herzblut hin,
Seg'ne, nur seg'ne ihn,
Ihn, unsern Herrn! — —

F. W. Grothe.

71 Jahre.

Emmendingen, 9. Septbr.

Hervorragend als Fürst, als Herrscher und Mensch, so steht Großherzog Friedrich da, der heute sein 71. Lebensjahr vollendet, der nunmehr Badens Krone 45 Jahre — bald ein halbes Jahrhundert — trägt, dem Lande zur Zierde, zum Segen.

Es ist ein herrliches Stück Deutschthum, das sich in unserm Großherzog verkörpert, er hat von jeher mit Ernst und Treue für die nationale Einigung von Deutschland gewirkt und er hat denn auch einen wesentlichen Antheil an der Verwirklichung des deutschen Kaiser- und Einheitstraumes und an dem Zustandekommen der deutschen Reichsverfassung. Er war es ferner — und zwar er ganz allein — der schon im Jahre 1863 auf dem Fürstentage in Frankfurt a. M. die nationale Entwickelung unter preußischer Führung gegenüber den österreichisch-dynastischen Plänen vertrat und was er und so viele andere deutsche Männer gewollt und gehofft, war bald darauf in Erfüllung gegangen, — 1871 war das große Werk vollendet, der Einheitsring um das deutsche Reich geschmiedet und er gehörte zu jenen, die am kräftigsten den Hammer geschwungen und wacker mitgeschmiedet.

Unter seiner liberalen Regierung hat sich das badische Land frei entwickeln, haben sich der Nähr- und Lehrstand, haben sich Künste und Wissenschaften ausdehnen und aufs schönste entfalten können. Aber nicht nur des Badensers Auge blickt mit Liebe und Wohlgefallen auf Großherzog Friedrich, sondern das Auge des ganzen deutschen Volkes, dessen Anerkennung und Zuneigung er sich durch seine bewährte patriotische Gesinnung erworben hat, ruht auf ihm als der Idealgestalt eines deutschen Fürsten.

Nicht nur in Baden, im ganzen deutschen Reiche lauscht man deßhalb seinen Worten, wenn er, der greise Großherzog, bei Kriegerverbandsfesten und sonstigen Anlässen seine Stimme erhebt, um an das Hochhalten des deutsch-nationalen Gedankens, an das Festhalten der Treue zu Kaiser und Reich, an das Heilighalten des göttlichen Glaubens und aller hohen Güter des Lebens mit nachhaltigem Ernst zu gemahnen.

Groß vor allem natürlich ist die Liebe, grenzenlos die Verehrung, die dem Großherzog und seinem Hause in unserem engeren Vaterlande, die ihm von seinem getreuen Volke entgegengebracht wird. Des Volkes unentwegte Liebe ist der köstlichste Edelstein in der Krone, die unseres Großherzogs würdiges Haupt schmückt. Mit bangen Gefühlen lauschte man deßhalb in Haus und Hütte, auf weitere Nachrichten als die Kunde von der Erkrankung des Großherzogs durch das badische Land drang. Aber die Sorge ist jetzt von uns genommen; mit Dank gegen Gott freuen wir uns der Wiedergenesung unseres geliebten Landesherrn, der heute in voller Gesundheit seinen 71. Geburtstag feiert, und mit ihm und seinem Hause feiert und jubelt das ganze deutsche Volk der Badenser.

Die wohlgesinnte Presse ist allezeit ein treuer Anwalt des Volkes, und wir wissen es, daß wir der jubelnden Zustimmung des Volkes gewiß sind, daß wir allen treuen Badensern aus dem Herzen sprechen, wenn wir dem Großherzog heute an seinem Geburtstage zurufen: Gott gab Dir 71 Jahre, ein köstlich Leben voll Mühe und Arbeit, aber auch voll schöner Erfolge, ein Leben voll Liebe an der Seite einer treuen Gefährtin, des großen Kaisers edler Tochter, inmitten eines Volkes, das zu Dir aufblickt wie zu einem Vater. Möge Gott Dir noch viele glückliche Jahre geben, möge Dein treues Auge noch lange schauen Deines Landes und des einigen Reiches Blüte. Das walte Gott!

Der echte Ring.

Roman von
F. v. Kapff-Essenther.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eigentlich sah sie danach nicht aus. Aber sein Blick fiel auf eine große, doch schön geformte Hand, an der ein Ring mit prächtigem rothem rubinähnlichem Steine blinkte. Fragend glitt sein Blick von dem Ring zu ihr empor. Sie hatte schöne, dunkle, räthselhafte Augen, solche Augen, die ein Schicksal verrathen. Ueberhaupt, es lag etwas Eigenartiges in ihrer Erscheinung. Er fühlte etwas wie einen leichten elektrischen Schlag. Nun wich er wieder, fast unhöflich zurück, denn in ihm lag ein instinktives Mißtrauen gegen das Weib. Wie alle ernsten Männer, die sich große Lebensaufgaben stellen, fürchtete er das Weib und seinen Einfluß auf ein heißes Herz. Und jetzt, wo er verheirathet war, so glücklich verheirathet, erfüllte ihn ein Weib wie dieses beinahe mit Antipathie. Er verschanzte sich jetzt hinter die Höflichkeit und bat das Fräulein, Mittwoch sicher zu kommen. Sie aber schien nun erst zu bemerken, wie viele Männer sie anstarrten, wurde roth und entschlüpfte, allerdings ohne ihre stolze Haltung zu verlieren.

Arno Flamm ging nach Hause. Er wohnte in der Potsdamerstraße, ziemlich weit draußen, vier Treppen hoch. Hier war der Straßenlärm weniger empfindlich. Dagegen hatte man die Aussicht auf Baumwipfel und Wasser, den Teich des botanischen Gartens. Allerdings waren die Wipfel jetzt kahl, das Wasser glanzlos und trübe.

Er schloß mit seinem Drücker auf. Seine Frau, die schon lange auf ihn gewartet hatte, kam ihm entgegen. Ein blendend schönes, junges Geschöpf, etwas größer als er. Trotz der rauhen Jahreszeit war sie hell gekleidet und sah aus, wie eine leibhaftige Muse. Trotzdem sagte er ganz nüchtern:

„Guten Tag!" Kaum, daß er den Blick zu ihr erhob.

„Es wurde etwas später heute," meinte sie lächelnd.

Das Essen war nämlich seit zwei Stunden fertig und sie, wie die alte Rike hatten große Mühe gehabt, es genießbar zu erhalten. Aber Thekla wußte genau, daß es bei Chor- und Orchesterproben nicht anders sein kann.

„Hast Du viel Aerger gehabt," frug sie zärtlich.

„O, ja," versetzte er tonlos. „Zuerst hatte ich Chorprobe, das war schrecklich. Die Sopране sind nicht in Takt zu bringen. Warum auch hat dieser Narr" — er meinte den Komponisten — „das Alles singen lassen! So etwas läßt man blasen! Ja, das ist eine Hundearbeit!"

Leise legte sie ihm die Hand auf die Schulter; er schien es nicht zu beachten. Ja, gewiß, sie hatte ihm diese „Hundearbeit" aufgelegt, indem sie ihn bewog, „Napoli" zu bringen. Nur ungern hatte er eingewilligt, den er hatte eine Beethoven'sche Sinfonie im Sinn.

„Napoli" war ja auch gar nicht frei und auch nicht fertig. Aber Thekla glaubte nun einmal unbedingt an den Erfolg dieses Werkes. Und darum hatte sie, sie allein das Aufführungsrecht erkämpft und dann ihren Mann bewogen, die Instrumentirung zu vollenden. Das war schwieriger, jedoch er hatte es gemacht. Sie sah wohl, wie viele Mühe und Plage ihm die ganze Sache verursachte und wie er nicht einmal mit vollem Glauben dabei war. Seltsam finster kam er von den Proben; aber auch das begriff sie. Denn es war das Hervorbrechen eines alten, schmerzhaften Uebels. Er litt darunter, daß er selbst nicht produktiv war. Aber sie glaubte so sicher an einen glänzenden Erfolg, daß sie Alles geduldig und ergeben mit ihm durchmachte.

Das Dienstmädchen, die alte Rike, welche Thekla noch von ihrem Elternhause übernommen hatte, brachte die Suppe. Arno starrte mit seltsam düstern Augen in den Dampf, ohne den Löffel zu nehmen. Und doch mußte er furchtbar hungrig sein nach der vielstündigen Arbeit.

„So iß doch," bat sie, etwas ängstlich geworden.

Da seufzte er laut auf und anstatt nach dem Löffel zu greifen, stürzte er zu ihren Füßen und küßte ihre Hände. Ihr reizendes Gesicht erstrahlte. Nicht erstaunt, nicht erschrocken war sie; sie kannte ihn ja — so war er! Starr, verschlossen und dann wieder hervorbrechend mit einer Leidenschaft, die von den andern kaum geahnt wurde, wenigstens nur von den echten Musikern. — Oft erleichterte sie ihm sanft und leise den gewaltsamen Ausbruch. Nun lagen sie einander stumm im Arme, während die Suppenteller leise klirrten.

Ach, wie sie Alles begriff! Er hatte ihr wieder leise gegrollt, weil sie ihm dies „Napoli" aufgezwungen und nun endlich sah er wieder, daß auch das nur Liebe gewesen.

Nur wenige erlauchte Seelen erleben solche göttlichen Augenblicke des Verschmelzens in Liebe. Auch für sie ist es nur ein Augenblick, aber leuchtend wie ein Meteor erstrahlt solch ein Moment immer und immer wieder aus dem Staube des Alltags.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Homburg v. d. H., 7. Septbr. Die Bayern griffen gegen 8 Uhr die preußische Stellung, die stark verschanzt war, auf der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgeschlagen, aber der rechte Flügel drang gegen Mittag in die preußische Stellung bei Windecken ein. Die Kavalleriedivisionen griffen nicht in den Kampf ein. Heute kam auf beiden Seiten ein Fesselballon zur Verwendung, ebenso auch der Drachenballon aus Berlin. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Manöver zu Wagen bei. Der Kaiser und der König von Italien verließen das Manöverfeld von Windecken aus mittels Sonderzuges 12,30 Uhr nachmittags.

Homburg v. d. H., 7. Sept. Das deutsche Kaiserpaar, der König und die Königin von Italien, sowie die übrigen Fürstlichkeiten sind mit großem Gefolge mittelst Sonderzuges um 6 Uhr nach Wiesbaden abgereist.

Bilbel (Oberhessen), 7. Septbr. Das erste Korps der Westabtheilung richtet sich zur Vertheidigung der Höhen zwischen Bilbel und Windecken ein. Die Kavallerie geht auf dem linken Flügel vor. Bei der Ostabtheilung erhielt der linke Flügel den Befehl, die Höhen anzugreifen. Die auf dem rechten Flügel stehende Kavallerie geht in westlicher Richtung vor. Die Fürstlichkeiten werden bei Windecken zu Pferde steigen. Das Wetter ist schön, doch sind die Wege noch durchweicht.

Wiesbaden, 7. Sept. Der Einzuges des deutschen Kaiser- und des italienischen Königspaares harren seit dem frühen Nachmittag dichtgedrängte Menschenmassen in der Straße vom Bahnhof zur Stadt, die außerordentlich geschmückt ist. Die einheitliche Ausstattung der Wilhelmstraße bringt die deutsch-italienische Kameradschaft zu ebenso poetischem wie kraftvollem Ausdruck. Das Wetter ist prachtvoll.

— Der „Hamburger Corresp." meldet nach einer Depesche des „Kl. Journ." aus Berlin: „Eine vom 3. August datirte Cabinetsordre des Kaisers, welche auf die kürzlich erfolgte Erhöhung der Bezüge für eine Reihe höherer Offizierklassen Bezug nimmt, ist an sämmtliche Truppenkommandos gerichtet und ordnet an, daß den Offizieren erneuert ans Herz gelegt werde, in ihrer Lebensführung jeden Luxus zu vermeiden, der mit der Vermögenslage der Betreffenden nicht in Einklang zu bringen sei. Die Kabinetsordre betont nachdrücklichst, daß die standesgemäße Lebensführung eines Offiziers nicht mit einer aufwandreichen verwechselt werden solle."

— Die „Times" bringt einen Leitartikel über die innere politische Lage Deutschlands. An die Coblenzer Kaiserrede anknüpfend, meint sie, die oft wiederholte Apotheose Wilhelm I., das schrankenlose Lob, das seinem Andenken gespendet wird, und das Schweigen in Bezug auf die anderen, die an seinem Werk geholfen hätten, deuten an, daß an hohen Stellen Pläne und Ansichten über die Verfassung beständen, die vielen Deutschen nicht gefielen. Man könne nicht verhehlen, in den Besprechungen ruhiger, ihrer Verantwortung bewußter, deutscher Blätter die Neigung zu entdecken, gegen die in jenen maßlosen Lobsprüchen ausgedrückten und in wiederholten Bezugnahmen auf die Dienste Preußens enthaltenen Doctrinen Einspruch einzulegen. Aus vielen Anzeichen schließt die „Times", daß in ganz Deutschland ein Uebergang im Zuge sei, in eine Welt, in der eine bureaukratische Regierung nicht am Platze sei. Es lägen reichliche Beweise dafür vor, daß Deutschland, das man kenne, sehr verschieden von dem Preußen sei, mit dem es Einige identifiziren möchten, und daß das deutsche Volk nicht geneigt sei, mystische und mittelalterliche Lehren vom Gottesgnadenthum anzunehmen.

— Der stellvertretende Landeshauptmann von Deutsch-Guinea, Korvettenkapitän a. D. Rübiger, ist am 26. August von den Eingeborenen ermordet worden.

Ausland.

Italien.

Rom, 7. Septbr. Die „Opinione" bemerkt zu den Homburger Trinksprüchen, es sei schwer, zu entscheiden, ob der Trinkspruch des Kaisers oder die Antwort des Königs edler sei. Beide Kundgebungen seien sehr klar und gefällig. Der Trinkspruch des Kaisers sei ganz das, was man von einem Herrscher erwarten könnte und müßte, der stolz auf seine Autorität und der Größe seines durch die Tüchtigkeit des Heeres starken Volkes sich bewußt sei. Der Trinkspruch des Königs sei einfacher in der Form, sein Inhalt verrathe aber einen von gleichen Idealen erfüllten und gleichen Grundzügen unerschütterlich zugethanen Geist. Die „Italia Militare" schreibt: Der Trinkspruch Kaiser Wilhelms hat uns begeistert, seine Worte an die Königin Margherita als Ebenbild des Sterns Italiens sind und bleiben eine Huldigung für die anmuthvolle Herscherin und ein Wunsch für unser Glück.

Frankreich.

Paris, 7. Septbr. Die Anklagekammer begann mit der zur außenordentlichen Sitzung berufenen Kammer des Zuchtpolizeigerichts die Verhandlungen der Panamageschichte bei verschlossenen Thüren. — In der heutigen Sitzung des Pariser Stadtraths berichtete der Vizepräsident über den Antrag der Sozialisten, an die Armen von Paris Brot zu vertheilen. Der Vizepräsident beantragte, daß die tägliche Vertheilung 30 000 Rationen zu je 1 Kilogramm umfasse, wovon 20 000 von der städtischen Bäckerei gebacken werden sollen.

Aus Baden.

Aus dem Glotterthal, 4. Sept. Kurirter Schwindel. Kommt da am Sonntag ein „Tourist" auf den Wisserhof und verschreibt sich einen Knecht als Führer nach der Hochburg gegen 5 M. und freien Mittagstisch am Reisezeiel. Obgleich es heute Sonntag ist, verzichtet der Knecht wohlgemuth auf das bäuerliche Mittagessen, um sich zu dem in Aussicht stehenden Schmause auf der Hochburg den Appetit nicht zu verderben. Unterwegs zeigt der „Herr" großes Interesse am Bauernwesen und läßt sich von seinem Führer genau Bescheid sagen über die Einrichtung des einsam gelegenen Wisserhofes. Das abgetretene Schuhwerk des Touristen verräth unserm Thalbewohner, daß sein neuer „Herr" schon über unwegsame Höhen gewandert ist. In Buchholz wird die Kirche besichtigt, auch der Opferkasten nicht vergessen. Als guter Katholik greift auch der Führer zum Beutelchen, dem ja erst morgens einige Thaler vom Jahreslohn zugeführt worden waren. Weiter gehts dann durchs Geländ, bis das Ziel vor Augen lag. Da dünkte dem „Touristen", sich jetzt schon ohne Führer weiter behelfen zu können, weshalb er diesen zurückgehen lassen und mit 2 M. auslohnen will. Leider führt der Herr Tourist nur Gold mit sich; doch bald weiß er Rath: vom Führer verlangt er acht Mark heraus, worauf jenem ein Zehnmarkstück werden soll. Ja, wenn das verlockende Mittagessen nicht gewesen wäre, dürfte der Coup wohl geglückt sein. So aber drängt der andere auf Einhaltung des Vertrags und — „bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt"; doch — es ging wie beim Fischdieb — die Goldvögel entpuppten sich als Pfennig! Nun aber bekam der „Herr Tourist" mal einen ächten Glotterthäler zu kosten; mit Hilfe eines Pfahlstücks blätterte der so schmählich um sein Mittagessen betrogene Knecht dem Schwindler Klein- und Großgeld hin, daß er besinnungslos am Wege liegen blieb. — Der sucht wohl sobald keinen „Glotterthäler Führer" mehr!

K. **Vom Schwarzwalde,** Ende August. Wer seinen Akten- oder sonstigen Geschäftsstaub abschütteln will oder seine angestrengte Berufsthätigkeit auf einige Tage oder Wochen mit Erholung vertauschen möchte, der durchwandere unsere herrlichen Bergthäler und Bergwälder, denn gegenwärtig ist es im Schwarzwalde am schönsten. Die heißen Tage sind vorüber; die ozonreiche kräftigende Tannenluft ist bei jetziger Temperatur, wo Wald und Flur noch in üppigster Vegetation prangen, am genußreichsten. Der Fremdenverkehr ist deshalb auch zur Zeit ein äußerst lebhafter und sind die Bade- und Luftkurorte sehr zahlreich besucht. Nicht zum geringsten zur Fremdenfrequenz des Schwarzwaldes trägt der rührige „Verein badischer und württembergischer Gastwirthe" bei, der jährlich ca. 5000 Mark für Reklamezwecke verausgabt, indem er durch Insertionen in den bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes auf den Schwarzwald, seine klimatischen Vorzüge und besteingerichteten Kuretabliss-ements, aufmerksam macht. Dabei unterstützt die Thätigkeit des Vereins sein hübsches Mitglieder-Verzeichniß, das, den Besuchern des Schwarzwaldes gewidmet, große Anerkennung findet, zumal es als Fremdenführer benützt werden kann. Der „Verein Schwarzwälder Gastwirthe" bezw. dessen Geschäftsstelle Hornberg, war in diesem Jahre mit Erledigung von Nachfragen nach diesem Mitglieder-Verzeichnisse und Anfragen über den Kuraufenthalt im Schwarzwalde derart aus aller Herren Länder in Anspruch genommen, wie noch nie. — Ende September oder Anfangs Oktober hält der Verein, welcher gegenwärtig ca. 220 Mitglieder zählt und sich über den gesammten badischen und württembergischen Schwarzwald erstreckt, in dem reizend gelegenen Wildbad seine 6. ordentliche Hauptversammlung ab, die voraussichtlich nicht minder besucht werden wird wie die letztjährige zu Baden-Baden.

Unterwangen (A. Bonndorf), 6. Sept. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr brach hier ein Schadenfeuer aus, welches das ganze Dorf bis auf 5 Häuser einäscherte. Der Schaden ist bedeutend, das Elend groß. Schon am 8. August brannten hier 2 Häuser ab. Auch in Bettmaringen wurden in der Nacht des 1. Septbr. 2 Gebäude durch Feuer zerstört. Man vermuthet in allen 3 Fällen Brandstiftung.

— Die Gemeinde **Unterwangen** (Amt Bonndorf) mit 32 Haushaltungen und 150 Einwohnern wurde Sonntag Nacht von einem schweren Brandunglück heimgesucht, dem 31 Häuser zum Opfer gefallen sind. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin haben den Brandbeschädigten alsbald als vorläufigen Betrag 500 Mark in hochherziger Weise aus ihrer Handkasse zur Verfügung stellen lassen. Das Brandunglück ist um so schwerer, als demselben wohl die ganze Ernte zum Opfer fiel und in dieser Jahreszeit an eine Wiederherstellung der Heimstätten vor dem Winter nicht zu denken ist. Auch bei den weitgehendsten Versicherungen wird ein enormer Schaden ungedeckt bleiben.

☆ **Lahr,** 5. Septbr. Die Vorbereitungen für die am nächsten Samstag und Sonntag hier stattfindende Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes werden von den betreffenden Festkommissionen aufs eifrigste betrieben, um der Zusammenkunft der Mitglieder des Haupt- und Musikausschusses und der Vertreter unserer badischen Männergesangvereine den schönsten Verlauf zu sichern und den bewährten Ruf unserer Stadt, die allezeit ihre Gäste zu ehren und für angenehme Unterhaltung zu sorgen verstanden hat, auch bei dieser Gelegenheit zu befestigen. Auf dem für den Vorabend aufgestellten Bankettprogramm, welches Gesammt- und Einzelchöre der hiesigen Bundesvereine bringt, findet sich auch das dem Badischen Sängerbunde von W. Speidel in Stuttgart gewidmete schwungvolle Lied: „Deutsche Sänger allesammt" mit Orchesterbegleitung. Nach dem bei der Hauptprobe am letzten Freitag gewonnenen Eindruck wird der Vortrag dieses Chores von besonders packender Wirkung sein. Das der Hauptversammlung folgende Frühschoppenkonzert wird im neuen Rappensaale abgehalten werden, dessen Dekoration und Ausstattung eben ihrer Vollendung entgegengehen. Das gemeinsame Mittagsmahl findet im Kasinosaale statt; der derzeitige Wirth des Pfluges hat gelegentlich des Festmahles zur Feier der Grundsteinlegung unserer Kaserne aufs vortheilhafteste bewiesen, was seine Küche und sein Keller zu leisten vermögen. Für den Nachmittag ist Spaziergang durch unseren prachtvollen Stadtpark und darauf gesellige Unterhaltung in Aussicht genommen. Durch einen für den Montag geplanten Ausflug nach dem Schönberg und der herrlich gelegenen, nun großentheils restaurirten Burgruine Hohengeroldseck werden die festlichen Veranstaltungen ihren Abschluß finden. Die Fußtour nach dem Schönberg wird ja gegenwärtig durch Benützung der Straßenbahn um ihre minder schöne Hälfte gekürzt, was für die meisten Besucher eine besondere Bequemlichkeit ist. Wir sind überzeugt, daß die Hauptversammlung in Lahr bei der günstigen Lage der Stadt etwa in der Mitte unseres Landes und im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung aus allen Theilen Badens zahlreich beschickt werden wird.

Konstanz, 4. Sept. Herr Bürgermeister Rothenhäusler, welcher seinen Dienst nächster Tage an seinen Nachfolger abgeben wird, wurde in der gestrigen Stadtrathssitzung mit einer Ansprache des Vorsitzenden, worin die Verdienste des Scheidenden um die Stadt Konstanz während seiner langjährigen Thätigkeit gebührend hervorgehoben und verdankt wurden, feierlich verabschiedet. Als Zeichen der Verehrung ward ihm lt. „Kfl. Ztg.", ein von den Mitgliedern des Stadtraths gestifteter, vergoldeter Pokal überreicht. Der Scheidende über diese Ehrung sichtlich gerührt, sprach hierfür seinen besten Dank aus.

Offenburg, 3. Septbr. In der letzten Strafkammerverhandlung wurde Müller Louis Hildebrand, welcher angeklagt war, „Castor"- (Saubohnenmehl, auch Pferdezahnmais genannt) unter Getreidemehl gemischt zu haben, zu einer Geldstrafe von 400 Mark verurtheilt.

Pforzheim, 4. Sept. 140 hiesige Kaufleute und Ladeninhaber beschlossen, vom 10. September an die Läden um halb 9 Uhr zu schließen.

Karlsruhe, 7. September. In der Versammlung des Gewerbevereinsverbandes für den Pfalzgau zu Bruchsal hat der Referent für das Gewerbewesen im Ministerium, Herr Ministerialrath Braun in scharf pointirter Form allen Innungsbestrebungen das Urtheil gesprochen und betont, daß es für die Gewerbevereine an der Zeit sei, „zum Sammeln zu blasen". Wenn wir diesen Appell richtig verstehen, so hat der erkenntnisreiche und eifrige Förderer der Gewerbeinteressen ausdrücken wollen, daß die Gewerbevereine an einem Wendepunkte ihrer Aufgabe angelangt sind. Seither war ihre Thätigkeit eine wesentlich prophylactische und defensive; es galt, alle auf Beseitigung der Gewerbefreiheit und auf Wiederaufrichtung des Privilegienwesens hinzielenden Bestrebungen abzuwehren. Nachdem eben nunmehr das Handwerk zur Förderung seiner gemeinsamen Interessen corporativ zusammengeschlossen ist, sind die Gewerbevereine in erster Reihe dazu berufen, mit ihren Erfahrungen und ihren Enquêten an dem Ausbau des werdenden Werkes mitzuwirken. Angesichts dieser Erwartungen, welche das Ministerium anscheinend auf die Thätigkeit der Gewerbevereine setzt, ist es deshalb bedauerlich, daß bei den gestrigen Gewerbegerichtswahlen in Folge der schlechten Wahlbetheiligung die Innungsüber die Gewerbevereinsliste siegte. Das Verhältniß der Betheiligung seitens der Gewerbevereine und der Innungsanhänger verhielt sich wie 2:3. Eine derartige Interessenlosigkeit ist stets zu beklagen, wenn sie einer Agitation neue Anhaltspunkte bietet. Die Innungsleute werden wahrscheinlich jetzt mit ihrem „Sieg" hausiren gehen.

— Für die Bedeutung des Schafhandels im badischen Oberland spricht lt. „Karlr. Ztg.", daß kürzlich ein Schafzüchter der Seegegend für 10,000 M. Schafe an einen Großhändler in Genf verkaufte und daß zur Zeit auf den Eisenbahnstationen Singen, Immendingen, Möhringen und Renzingen regelmäßige Verladungen stattfinden. Für ein Paar Fetthämmel werden jetzt 65 M. und für das Paar Jährlinge 40 bis 48 M. bezahlt. Der Export von Schafen geht vorzugsweise nach der Schweiz und in neuerer Zeit auch wieder nach Frankreich (Paris), obwohl hier die Einfuhr durch den erhöhten Zoll auf Schafe etwas erschwert ist.

Bruchsal, 5. Sept. Samstag früh gegen 3 Uhr ist in Gondelsheim das ganze große Anwesen des Herrn Oekonom Walz nebst eingelagerten Getreide- und Heuvorräthen eingeäschert worden. Auch die anstoßende Scheuer des Gasthauses zum Adler ist theilweise durch das Feuer zerstört worden. Die Entstehungsursache ist lt. Krchg. Ztg. noch nicht bekannt.

Mannheim, 6. Sept. Zu dem Selbstmord des Rentiers Gustav Forrer in Ludwigshafen erfährt der „M. G.-A." folgende Einzelheiten: Forrer hatte sich am letzten Donnerstag mit Fräulein Mina Wunder von hier verlobt. Am Freitag wurden die Verlobungskarten verschickt. Am Samstag Früh erhielt die junge Braut von ihrem Verlobten einen Brief, in welchem er ihr mittheilte, daß er mit einem schweren unheilbaren Leberleiden behaftet sei und deshalb nicht die Verantwortung auf sich nehmen könne, zu heirathen. Er wolle aber auch nicht weiter leben. Zum Andenken an ihren kurzen Brautstand setze er sie zur Universalerbin seines beträchtlichen Vermögens (man spricht von 300,000 M.) ein. Forrer führte seine in dem Briefe angekündigte Absicht aus. Gegen 8 Uhr früh wurde er erschossen in seiner Wohnung aufgefunden. Forrer's Eltern sind schon vor Jahren gestorben. Er hinterläßt nur eine noch unverheirathete in Heidelberg wohnhafte Schwester. Der unglückliche junge Mann war ein lebenslustiger, frohgesinnter, ehrenhafter Charakter.

Aus dem Bezirk.

W. **Emmendingen,** 7. Sept. (Nachklänge zur Rheinreise). Zum Alltagsleben zurückgekehrt, Körper und Geist durch Ruhe in das Gleichgewicht gebracht, ist es natürlich, daß man auf das Erlebte und Gesehene bei unserer schönen und so gelungenen Reise zurückblickt, dabei Betrachtungen anstellend über den Wert solcher Unternehmungen für Verein und Mitglieder im Besonderen — für den Menschen überhaupt. Ganz gewiß werden alle Theilnehmer darin übereinstimmen, daß solche Fahrten für alle von großem Werthe sind. Auch Du, lieber Leser, wenn Du die Berichterstattung aufmerksam gelesen, und so im Geiste miterlebt hast, wirst diesem Urteile zustimmen. Für den Handwerker und Gewerbetreibenden, für den Kaufmann und Gelehrten, für alle Stubenhocker ist es ein wahres Labsal, sich einmal in frischer, fremder Luft zu baden; zumal in solch köstlicher, wie die am grünen Rheinstrom. Jeder hat es nötig einmal aus seiner alltäglichen Trettmühle herauszukommen; durch Aug und Ohr neue Eindrücke in sich aufzunehmen; andere Menschen in ihrem Thun und Treiben zu belauschen, überhaupt Vorrath an Neuem zu sammeln, welches ein jeder in seinem Kreise, zu passender Zeit und Veranlassung verwerthen kann. Freilich ist eine solche Reise etwas kostspielig, aber zum mindesten stehen hier Kostenpunkt und Gewinn gleichwertig sich gegenüber, die Vereinsmitglieder schließen sich fester aneinander, und werden zum weiteren Streben im Gesang angespornt. Der Anblick des Nationaldenkmals hat sicher auf alle mächtig eingewirkt. Kein fühlender Mensch kann sich losmachen von dem überwältigenden Eindruck, den dieses Merkmal deutscher Einheit und Einigkeit auf einen macht. Der Erschlafende wird hier aufgerichtet, der fest in deutscher Gesinnung stehende, noch mehr gefestigt und begeistert. Jeder der dieses Denkmal deutscher Treue verläßt, nimmt einen Born echt deutscher Gesinnung mit hinweg, der auch in seiner stillen Klause nachhaltig wirken wird. Lassen wir deßhalb nie außer Auge von Zeit zu Zeit solche Ausflüge zu machen, bringen sie doch neben oben angeführtem Gewinne des Vergnügens viel. Ja viel Vergnügen hatten wir! Denken wir an den Rhein, mit seinen schönen, stolzen, mit Burgen und Reben besetzten Ufern, an die lustige Dampferfahrt, an den perlenden Rebensaft, an die zuvorkommenden Freunde und Landsleute, an die freundliche Bedikerung und nicht zuletzt an die oft übermüthigen Begebnisse und lustigen, schnurrigen Erlebnisse unter uns selbst. Ueber letztere, so gerne solche in die Feder springen möchten, setzen wir jetzt: „Schwamm drüber!" Vielleicht wird eine geeignetere Zeit (Bockfrühschoppen) sie ans Licht gelangen lassen. Also noch einmal: „Es war so schön!" Möge ein späterer Ausflug ebenso werden. Die Berichterstattung kann ich aber nicht schließen, ohne zuvor unseres Vorstandes, Herr Buisson dankbar zu gedenken, denn nur seiner Willens- und Thatkraft haben wir es zu verdanken, daß diese schönen Tage uns zu Theil wurden. Der Arbeit gab es viel, deßhalb möge ihm das großartige Gelingen und unsere unentwegte Zugethanheit und Dankbarkeit der beste Lohn sein.

P. **Emmendingen,** 8. Sept. Morgen als am Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wird der hiesige Postschalter wie an Sonntagen — von 7—9 Vorm. und 5—6 Nachm. geöffnet sein.

— Eine abermalige Erhärtung für den Erfahrungssatz, daß jede vernünftige Verkehrs-Erleichterung sich in Mehreinnahmen bezahlt macht, kommt aus Württemberg. Ein Korrespondent des „Brl. Tgbl." berichtet hierüber: „Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, ist in Württemberg die Telephongebühr innerhalb einer Zone von 50 Kilometer im Umkreis von 50 Pf. auf 25 Pf. herabgesetzt worden. Nichts beweist schlagender als der Erfolg dieser seit dem 1. Juli dieses Jahres ins Leben getretenen Einrichtung, wie richtig die Kalkulation ist, die durch Verbilligung der Verkehrsmittel Erhöhung der staatlichen Einnahmen erzielen will. In den hierbei in Betracht kommenden Telephonämtern hat sich nämlich seit der Einführung der billigeren Taxe der Verkehr nahezu vervierfacht, woraus folgt daß die Einnahmen des Staates sich verdoppelt haben seit der oben erwähnten verkehrserleichternden Bestimmung. Die Hauptlinien der Telephonleitungen in Württemberg sind in Folge hiervon so übersetzt, daß sich ein dringendes Bedürfniß nach weiteren Leitungen schon überall geltend macht. Bedenkt man hierbei, daß man hier eigentlich noch nicht von einem dichten Telephonnetz reden kann (wenn man von Stuttgart absieht), und es im Wesentlichen der Verkehr von Stuttgart nach den verschiedenen Provinzzentren ist, der dieses günstige Resultat ermöglicht hat, so wird man sich der Ueberzeugung nicht schließen können, daß eine ähnliche Maßregel in dichter bevölkerten und industriereicheren Gegenden noch viel lukrativer für den unternehmenden Staat sich gestalten würde. Um so empfindlicher natürlich ist bei den billigere Tarifen die Gebühr von einer Mark für ein Gespräch von drei Minuten mit Frankfurt, während wir hier durchweg ein Sprechzeit von fünf Minuten haben."

Vermischte Nachrichten.

Diedenhofen, 7. Septbr. Am Montag Abend stürzte in dem Hüttenwerk „Jolup" bei der Entleerung eines Hochofens eine große Erzmasse aus beträchtlicher Höhe nieder. Zwei Arbeiter wurden getödtet. Der Betriebsführer und sieben Arbeiter wurden schwer verletzt.

Brienz, 7. Sept. Auf der Strecke Meiringen-Brienz ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen da die Aare den Eisenbahndamm durchbrochen hat. Die Störung wird mehrere Tage dauern.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

▱ **Wiesbaden,** 7. Septbr. Das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten trafen heute mittels Sonderzugs hier ein. Das Kaiserpaar und das ital. Königspaar, sowie der König von Sachsen begaben sich zunächst auf das Schloß. Der Bahnhof war reich geschmückt. Die zahlreich versammelte Menschenmenge brachte den hohen Gästen begeisterte Kundgebungen dar.

♕ **München,** 7. Septbr. Der Prinzregent hat den Kronprinzen Wilhelm á la suite des 1. Ulanenregiments gestellt.

△ **Berlin,** 7. Septbr. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rother Adlerordens an den Präsidenten von Venezuela General Crespo.

□ **Eger,** 7. Sept. Aus Anlaß der Verhaftung des Redakteurs der „Egerer Zeitung", Hofer, die wegen einer von letzterem am Sedantage in Leipzig gehaltenen Rede und deren Veröffentlichung erfolgte, fanden gestern hier Kundgebungen statt. Es gelang der Polizei, die sich immer wieder sammelnde Menge, die zuletzt fast nur noch aus halbwüchsigen Burschen (??) bestand, zu zerstreuen.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 9. September Vorm. 9 Uhr zur Feier des Geburtsfestes S. K. Hoh. des Großherzogs. (Stadtpfarrer Körber.)

Muthmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und mehr und mehr aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Für die Hagelbeschädigten

ferner eingegangen: Stadtpfr. K. 10 M. statt der Theilnahme am heutigen Festessen, früher bescheinigt M. 14.—, zus. 24 M. Weitere Gaben erbittet die Geschäftsst. d. Bl.

Billige Bücher!

Gelegenheitskäufe.

Wir empfehlen folgende antiquarische, jedoch gut erhaltene, zum Theil fast neue Werke zu außerordentlich herabgesetzten Preisen:

Busch, Hans Huckebein. Statt 3.— nur Mk. 2.20
„ Die kühne Müllerstochter. Statt 2.— nur „ —.60
„ Der Schmetterling. Statt 2.— nur „ 1.50
„ Eduards Traum. Statt 2.— nur „ 1.50
„ Bilder zur Jobsiade. Statt 2,50 nur „ 1.—
Chamisso, Frauen-Liebe und Leben. Prachtausg. Ill. v. Thumann. Statt 20.— nur „ 15.—
Dahn, Moltke als Erzieher. Geb. Statt 5.— nur „ 3.50
Eckermann's Gespräche mit Goethe. 3 Bde. in 1 Bd. geb. Statt 4.50 nur „ 3.—

A. Völter's Buchhandlung.

Loose!

Emmendinger Zuchtviehmarktloose à M. 1.—
(Ziehung am 1. Oktober.)
Engener Fohlenmarktloose à M. 1.—
(Ziehung 18. September.)
Radolfzeller Loose à M. 1.—
(Ziehung 22. September.)
Dresdener Ausstellungsloose à M. 1.—
(Ziehung 1. Oktober).
Darmstädter Pferdeloose à M. 1.—
(Ziehung 6. Oktober.)
Frankfurter Pferdeloose à M. 1.—
(Ziehung 13. Oktober)
Metzer Dombauloose à M. 3.30
(Ziehung 13.—16. November)
Münchener Ausstellungsloose à M. 1.—
(Ziehung 15. November).
Weimarer Loose à M. 1.—
(Ziehung 2.—8. Dezember.)
empfiehlt die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir empfehlen unsern Lesern die Beachtung der Einlage des Hamburger Kaffee-Import- und Versandthauses von Adolph Richter u. Co. in Hamburg. 2595

Bismarcks Glossen.

(Schluß.)

„In den Zeitungen wird unaufhörlich über die Vermehrung unserer Flotte gestritten. Wozu der Lärm? Was nach dem Urtheil nüchterner Fachmänner nöthig ist, muß bewilligt werden. Ich glaube, daß wir neue Kreuzer brauchen, aber ich bin sehr mißtrauisch gegen Paradeschiffe, die nur zur Markirung von Prestige dienen sollen und die man, wenn die Sache ernst wird, mitunter Lügenschiffe nennen muß, weil sie nichts leisten. Für koloniale Eroberepolitik nach französischem Muster hat mir schon als Minister jede Neigung gefehlt und mir scheint, daß jetzt die Zeit dafür besonders ungünstig ist. Unser Handel muß überall ausreichenden Schutz finden, aber die Flagge soll dem Handel folgen, nicht ihm vorangehen. Auf absehbare Zeit bleibt für uns das Wichtigste ein starkes, zuverlässiges Heer aus gedienten Leuten, die mit der besten Waffe ausgerüstet sind. Das war auch Moltkes Meinung, mit dem mich die Ueberzeugung verband, daß wir sogar die über unseren Kolonialbesitz entscheidenden Schlachten auf dem europäischen Festlande auszufechten haben werden. Also keine Knauserei, aber auch keine phantastischen Pläne, über die wir uns dann schließlich noch mit anderen, für unsere europäische Situation wichtigen Leuten brouilliren. Qui trop embrasse . . ."

* * *

In Koblenz hat der Kaiser, so bemerkt einleitend Herr Harden, die verstorbene Kaiserin Augusta eine „große" Frau genannt. Fürst Bismarck, fährt er fort, der auch den alten Kaiser lieber den Tapferen, den Ritterlichen- oder den Treuen als den Großen genannt hören möchte, würde dieses Urtheil sicher nicht unterschreiben. Er bewahrt an die Frau seines alten Herrn keine allzu freundliche Erinnerung:

„Die hohe Frau hat an der Abnutzung meiner Nerven sehr stark mitgearbeitet. Sie war selbst eine nervöse, unstete und unruhige Natur, trieb gern Politik und war gleich Feuer und Flamme, wenn man auf ihre Pläne nicht einging, eingehen konnte. Unsere Friktionen begannen früh. Als der Prinz von Preußen 48 nach England gehen und ich ihn aufsuchen wollte, um ihm dringend zu rathen, er solle in Potsdam bleiben, die ganze Armee und ein großer Theil der Landbevölkerung sei für ihn und seine Reise würde schlecht wirken, wollte sie mich nicht zu ihm lassen. Sie war aufgeregt, schlug sich, wie immer in solcher Stimmung, mit der flachen Hand aufs Knie und erklärte mir, sie müsse vor allen Dingen für die Zukunft ihres Sohnes sorgen. Später erfuhr ich von einem merkwürdigen Plan, der in ihrem Palais ausgekocht worden war. Bincke sprach mich im Landtag an und sagte, er wolle den Antrag stellen, der Prinzessin von Preußen die Regentschaft zu übertragen; wie ich darüber dächte. Ich fragte zunächst, warum denn der Prinz nicht Regent werden solle. Der Prinz, meinte Bincke, sei im Lande unmöglich geworden. Schön, sagte ich, wenn Sie Ihren Antrag stellen, werde ich beantragen, Sie als Hochverräther verhaften zu lassen. Der Antrag unterblieb, weil er ohne die Unterstützung der äußersten Rechten aussichtslos war. Meine Beziehungen zu der Prinzessin wurden dadurch nicht besser und sie konnte, auch als sie Königin und Kaiserin geworden war, ihren eigenthümlichen Groll gegen mich nie ganz verbergen. Ihre Neigung für alles Französische und Katholische wirkte dabei mit, an ihrem Hof entstand im Lauf der Zeit eine Kamarilla, die nicht immer unbedenkliche Mittel anwandte, um ihr Ziel zu erreichen, und ich hätte Vieles nicht durchsetzen können, wenn der alte Herr, der unter diesen Dingen übrigens nicht weniger litt als ich, in der Stunde der Entscheidung nicht doch schließlich stets bei der Stange geblieben wäre. Diese Kämpfe kosteten aber Nervenkraft — besonders, als sie in der Konfliktzeit den König zur Abdankung überreden wollte und ich ihn energisch beim Portepee fassen mußte. Ich kann wohl sagen, daß dieser langjährige Damenkrieg meine Gesundheit mehr angegriffen hat als alle offenen Gefechte im Parlament und im diplomatischen Dienst."

* * *

In einer Zeitung war gesagt worden, der alte Kanzler werde bestimmt nächstens nach Kiel fahren, um ein Schiff zu taufen. Der Fürst las die Notiz laut und fügte hinzu: „So? Die Leute scheinen noch immer zu glauben, daß es mir so geht wie dem Dienstmädchen, das meiner guten Frau einmal in Varzin sagte: „An allem kann ich mir gewöhnen, nur an dem Einsamen nicht." Ich fühle mich zu Hause recht wohl und passe nicht mehr für Feste."

— Außer der von der Stadtgemeinde Berlin bewilligten Million sind bei der Hauptstiftungskasse für die Ueberschwemmten 1015 000 M. eingegangen. Der geschäftsführende Ausschuß bewilligte und zahlte 456 600 M. und stellte ferner zur Verfügung nach Württemberg, Sachsen und Regierungsbezirk Liegnitz 672 000 M.

Köln, 6. Septbr. Bei dem gestrigen internationalen Rennen stürzte der „Frkf. Ztg." zu Folge der bekannte Meisterfahrer August Lehr und brach einen Arm.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Wegen baulicher Veränderung und Umzug verkaufe, um damit zu räumen, bis zur Eröffnung meines neuen Geschäfts sämmtliche **Manufakturwaaren,** welche sich im jetzigen Ladenlokal befinden, trotz der bisherig sehr billigen und streng festen Preise mit **10 % Sconto.**

Emmendingen. **Chr. Stuck-Wagner.**

Ein Posten Kleiderstoffe verkaufe zu Ankaufspreis.

Bekanntmachung. An sämmtliche Bürgermeisterämter des Amtsgerichtsbezirks.

Nr. 9603. Die Bürgermeisterämter des Gerichtsbezirks werden veranlaßt, gemäß § 36/85 des Gerichtsverfassungsgesetzes und nach der Verordnung vom 11. Juli 1879 (Ges- und V.-Bl. Nr. 31 Seite 325) die Verzeichnisse der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1898 aufzustellen, solche genau nach § 3 und 4 genannter Verordnung zu behandeln und sodann nach Ablauf der Einspruchsfristen mit der vorgeschriebenen Beurkundung versehen rechtzeitig anher einzusenden.

Kenzingen, den 4. September 1897.

Gr. Amtsgericht:
Dr. Pfafferott.

Grossh. Realschule Kenzingen.

Neueintretende Schüler sind
Montag, den 13. September, Vormittags
anzumelden.
Kenzingen, den 4. Septbr. 1897.
Martin.

Im Saale „z. Engel", Emmendingen.

Edison-Theater.

Kinematograph, lebende Photographien in Lebensgröße
Edisons Sprech-, Sing- und Concertmaschine.
Vorstellung täglich (außer Donnerstag) bis Sonntag.
Anfang 9 Uhr Abends.
Eintritt: I. Platz 60 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
Jedermann wird hochbefriedigt sein.

Thee „MESSMER"

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.50 u. 3.50 p. Pfd. in hübschen Kisten eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepostk. 50 u. 80 Pf.
Zu haben bei 2686 F. X. Schindler.

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt
Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.
Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Mitte September erscheint die II. Serie der
Karlsruher Künstlerpostkarten:
Noch 25 Postkarten
vom Schwarzwald und Oberrhein,
entworfen von **Biese, Klug** und **Mutter.**
Diese neue Serie enthält u. A.:
Hochburg, Loretto bei Freiburg, St. Märgen, Münster und Kaufhaus in Freiburg, Basel, Triberger Wasserfall, Belchen, Mainau, Hebelhaus in Hausen u. s. w.
Sofort nach Erscheinen vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Gebrannter
Caffee
(Melange).
per Pfund 90 Pfg., kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme. 2643
Andreas Wulfers,
Bremen.

Liebling der Damen ist die **Lana-Seife** von Hahn & Hasselbach in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten u. macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der Apotheke.

Eis
stets zu haben 2645
Brauerei Karcher.

Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift!**

Bayerisch erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Illustrirte Welt
Für die Abonnenten:
Zwei herrliche Kunstblätter:
Die Sixtinische Madonna von Raffael und **Keine Rose ohne Dornen** von Paul Thumann.
Jedes Blatt nur 1 Mark.
Älteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Aquarelldruck.
Die Subscriptionsstelle mit dem brillanten ersten Heft und den beiden Kunstblättern legen wir auf Verlangen gern zur Ansicht vor.
Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Welt" und zur Besorgung der beiden Kunstblätter empfiehlt sich
A. Dölter's Buchhandlg.
in Emmendingen.

Tüchtige
Steinhauer
finden sofort Arbeit bei 2616
W. Huber, Bildhauer.

Rheumatismus und Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
2391 Ernst Hess.

Riegeler Flaschenbier
Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.
in 1/1 und 1/2 Flaschen
Export hell zu 18 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 19 Pfg. „ 10 Pfg.
frei ins Haus geliefert empfiehlt
Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft,
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel". 2334
Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

Donnerstag, den 9. September
Frei-Tanz
im „Engel", wozu ergebenst einladet
2644 **Frau Metzger.**

Metzel-Suppe.
Morgen, Donnerstag, von 1/2 9 Uhr ab, Kesselfleisch, Blut- und Leberwürste.
Badischer Hof.

Goldene Medaille Paris 1896.
Bruchleidende!
Neu! Neu!
Die größte Schonung des Körpers bieten meine sehr beliebten, dauerhaft gearbeiteten elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn! Bei fortgesetztem Tragen derselben Verkleinerung, auch Heilung möglich. Nabel- und Vorfallbinden. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. In Freiburg am Sonntag, 12. Sept. nur bis 2 Uhr im „Gold. Falken" werden Bestellungen entgegengenommen.
L. Bogisch, Stuttgart, Neuchlinstraße 6.

Fabrik-Niederlage
PAUL BURCHARDT
13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.
Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.
Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
~ 50—70% Ersparniss. ~
Neuheit! Neuheit!
Verlegt im **Restaur. Gilmershöhe,** Nägeleseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringenstr. 2, **L. Glittermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
— Muster nach Auswärts franko. —

Weinfässer
2566
in großer Auswahl von 50 bis 700 Liter zu **billigen Preisen** verkäuflich bei **Mayer-Mayer, Freiburg.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 211. Emmendingen, Freitag, den 10. September 1897. **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **September** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Homburg v. d. H., 8. Sept. Heute wohnten außer dem Kaiser und dem Könige von Italien auch die Kaiserin und die Königin von Italien, letztere beide zusammen in einem Wagen fahrend, sowie die Großherzogin von Hessen zu Pferde dem Manöver bei, ebenso unter Anderen Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch und General Obrutschew. Die Westabtheilung hält die Kaiserhöhe besetzt und ebenso die angrenzenden Höhen. Erst gegen Mittag drangen die Bayern, welche die Nidder überschritten, zum Angriffe vor. Die Artillerie leitete das Feuer ein. Auf dem linken preußischen Flügel, welcher von der hessischen Divisiongebildet wird, entbrannte der Kampf besonders heftig. Hier warteten die Truppen der Westarmee den Infanterieangriff der Bayern nichtab, sondern gingen selbst zum Angriff über. Als diesen Vorstoß noch die ganze Reserve unterstützte, gingen die Preußen auf der ganzen Linie vor und drängten die Bayern wieder gegen die Nidder zurück. Ganz am Schlusse des Kampfes meldete weit von links her anhaltendes Feuern, daß auch das VIII. Corps, welches bisher noch auf dem Marsche nach dem Manövergelände sich befand, endlich in das Gefecht eingreifen konnte. Gegen 1 1/2 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich nach Homburg zurück, wo sie zwischen 3 und 4 Uhr eintrafen.

— Die Frage, warum der Prinz von Wales diesmal seine Kur in Homburg unterlassen hat, findet lt. „Frankf. Journal" eine einfache Erklärung durch die Thatsache, daß der Prinz keine Einladung zur Kaiserparade und zu den Manövern erhalten hat. Der Grund war der Umstand, daß man es in England unterlassen hatte, unseren Kaiser persönlich zum Jubiläum der Königin Viktoria einzuladen, unter dem Vorgeben, man habe mißliebige Aeußerungen der Volksstimmung befürchtet. Daß der Prinz von Wales es unter solchen Umständen vermied, mit den Herrschaften und Fürstlichkeiten zusammenzutreffen, die der Truppenschau als Gäste des Kaisers beiwohnten, sei begreiflich.

— Fürst Bismarck erläßt in den „Hamb. Nachr." folgende Danksagung: „Zum Sedantage sind mir telegraphisch und schriftlich so viele begrüßende Kundgebungen zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Daher bitte ich meine Landsleute, welche meiner bei dieser Feier freundlich gedacht haben, meinen herzlichen Dank durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen. v. Bismarck."

— Wie der „Ff. Ztg." gemeldet wird, soll laut Berichten aus San Franzisko, Deutschland den chinesischen Hafen Tung-Yung-Kow bei Futschau gekauft haben, um eine Flottenstation dort einzurichten. (Hoffentlich bestätigt sich diesmal diese für den deutschen Handel wie die gesammte deutsche Stellung in Ostasien so außerordentlich wichtige Erwerbung.)

— Die aus dem Schutzgebiete der Neu-Guinea-Compagnie eingegangene Drahtnachricht betrifft nicht den Capitän Rüdiger, der bereits im vorigen Jahre aus dem Dienste der Compagnie ausgetreten und nach Europa zurückgekehrt ist, sondern den stellvertretenden Landeshauptmann v. Hagen. Die vermuthlich durch ein französisches Kriegsschiff übermittelte Drahtnachricht besagt ohne nähere Angaben über den Vorfall, daß der Landeshauptmann v. Hagen am 14. Aug. d. J. durch Eingeborene erschossen worden sei. — Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, anschließend an die Nachricht von der Ermordung des Landeshauptmannes v. Hagen, daß das deutsche Kriegsschiff „Falke" sich bereits an den Thatort begeben habe.

— Die Fabrikbesitzer Brand und Karl Desinger aus Klingenthal wurden lt. „Frkf. Ztg." aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen. Die Ausgewiesenen gehören zu den kapitalkräftigen Industriellen der Reichslande.

Ausland.

Rußland.

— Der „M. A. Z." wird aus Petersburg gemeldet: Aus Warschau hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat an maßgebender russischer Stelle die Nachricht von der Demonstration eines Theils der Pariser Bevölkerung gegen Deutschland den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht.

— Die russische Regierung hat mit dem Bau der mandschurischen Bahn nunmehr begonnen. Das Unternehmen ist riesengroß und erfordert Millionen und Aber-Millionen zu seiner Ausführung. In dieser Hinsicht empfindet man in Petersburg Frankreichs Freundschaft angenehm. Mit dem Bau dieser Bahn macht sich Rußland aber zum Herrn eines weiten chinesischen Gebietes, ohne einen Schwertschlag zu thun. Die Bahn ist der erste Schritt zur Besitznahme der Mandschurei und gleichzeitig von Korea.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben, daß das Kriegsgericht in Barcelona den Mordgesellen Sampau Barril zum Tode verurtheilt hat. (Zuerst hatte es geheißen, Barril sei zu 40jähriger Kerkerhaft verurtheilt worden.)

Afrika.

Kairo, 7. Septbr. Die Derwische haben Berber aufgegeben und sich auf Metemmeh zurückgezogen. Begeundete Araber halten für die ägyptische Regierung Berber und die Getreideniederlagen besetzt. General Humber ist mit 4 Kanonenbooten nach Berber vorgerückt, wohin auch Kitchener Pascha in der nächsten Zeit folgen wird.

Aus Baden.

Freiburg, 7. Sept. (Strafkammer.) Zunächst brachte die Tagesordnung die Anklage gegen den Scheerenschleifer und Schirmmacher Karl Scheffel von Wolfartsweier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall. Mit der Erlaubniß des Eigenthümers hatte er zweimal in der Scheuer eines Munzinger Landwirths übernachtet und nahm dann zum Dank verschiedene Werkzeuge mit fort. Unter Zubilligung mildernder Umstände lautete das Urtheil auf 4 Monate Gefängniß, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. — Der bereits 69 Jahre alte, noch nicht vorbestrafte Landwirth und Fleischbeschauer Karl Schwäble von Grießheim ist der falschen Beurkundung angeklagt. Am 26. Febr. stellte er dem Viehtreiber L. von Hartheim über ein Stück Vieh einen Gesundheitsschein aus, ohne dasselbe auch nur besichtigt zu haben. Urtheil 1 Monat Gefängniß. — Der trotz seines jugendlichen Alters von 20 Jahren schon wiederholt vorbestrafte Friseurgehilfe Eugen Blum von Stuttgart erscheint heute unter der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfall. Er stand eine Zeit lang zu Lörrach in Arbeit und besuchte am 1. v. M. eine Menagerie. Vor ihm stand eine Fabrikarbeiterin S. und dieser stahl er aus der Rocktasche die Geldbörse; es war aber kein Geld mehr darin, dieses vielmehr in die Rocktasche gefallen. Er warf denn auch die Börse weg. Unter Annahme mildernder Umstände lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Der 28 Mal vorbestrafte Taglöhner Valentin Eschle von Bombach und hier wohnhaft war vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung und groben Unfugs zu 8 Wochen Gefängniß und 3 Wochen Haft verurtheilt worden, wogegen er Berufung einlegte, zu deren Begründung er heute noch weitere Zeugen vorgeladen haben wollte. Der ziemlich ungebärdig auftretende Angeklagte wurde indessen

---

Der echte Ring.

Roman von
F. v. Kapff-Essenther.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Thekla konnte sich nicht ärgern und nicht ängstigen wegen ihres Mannes wie andere Frauen — sie stand über dem allen.

Arno aß jetzt —, die Erde hatte ihn wieder.

Und nun sprachen sie ruhig und traulich über „Napoli".

„Ja, es ist ein geniales Werk," gab Arno zu, „nur, gar zu stillos, gar zu bizarr. Das ist nicht recht nach meinem Sinne. Aber Du hast recht, es kann ein großer Erfolg werden. Freilich, ich werde wenig davon haben. Für mich ist es ja nur eine Programmnummer. Aber dem Todten kann es große Ehren bringen."

Sie verstummte auf eine Weile und wieder las sie in seiner Seele. Wußte sie ja genau, wie oft er in langen Nächten darum gerungen, um das selige, um das göttliche Schaffen. Aber noch war ihm nichts geglückt, was über die sogenannte Kapellmeistermusik hinausging. Und dieser Schatten war aus ihrem sonnigen Glück nicht zu bannen. Doch versuchte sie es immer wieder, wenn auch nur für Augenblicke.

Sie plauderte leichthin von Wolfgang Haanen, von seiner sprichwörtlichen Unwiderstehlichkeit, seinem Geigenspiel, seinem Talent überhaupt. Es mochte denn doch wohl ein Verdienst sein, dieses fast vollendete Werk eines Todten der Vergessenheit zu entreißen. Und es gelang ihr sichtlich, Arno davon zu überzeugen.

„Uebrigens, Du hast ihn ja auch gekannt," schloß sie ihre Auseinandersetzung.

„Ob ich ihn gekannt habe," lachte er auf. Und zum erstenmale sprach er über diesem Mann — zum erstenmale erschloß sich seine Seele, die an einer schrecklichen Erinnerung krankte. Vielleicht hatte er Thekla bisher von seinem Zusammentreffen mit Wolfgang Haanen nichts erzählt weil der Anlaß dazu fehlte; vielleicht weil es ihm gar zu schwer wurde, darüber zu sprechen.

In seiner ersten Stellung als Dirigent, in einer rheinischen Stadt, war es ihm bereits gelungen das Publikum für ernste Musik zu interessiren. Da kam Wolfgang Haanen um dort Konzerte zu geben. Natürlich, wie im Sturm erhoberte er sich die Herzen, gewann Einfluß in der Gesellschaft und er, Arno, konnte nicht umhin, einen Konzertwalzer des Unwiderstehlichen seinem Orchester einzustudiren, obgleich dies ganz gegen sein Programm. Der Abend, an welchem das Stück aufgeführt werden sollte, wurde ein peinlicher für den Kapellmeister. Er hatte seine Demission gegeben, weil er mit dem Bürgermeister, oder eigentlich mit dessen Frau wegen dieses Walzers in Konflikt gerathen war, und erklärte schließlich, das Stück am Konzertabend nicht dirigieren wollen. Natürlich war das kein Hinderniß, denn Haanen war gern bereit dies selbst zu besorgen. Nur wer am Konzertabend zur gegebenen Stunde am Dirigentenpulte fehlte, war Herr Haanen. Er hatte sich bei einem, in der mäßig großen Stadt ruchbar gewordenen Rendez-vous verspätet.

„Und ich", so schloß Arno, „mußte nun doch den Taktstock ergreifen — wider meinen Willen und wider mein gegebenes Wort. Der „unwiderstehliche" Mann erschien noch rechtzeitig, um den endlosen Hervorrufen der begeisterten Damenwelt Folge zu leisten. Ich gestehe, daß mir sehr elend zu Muthe war. Denn so sehr ich mich über den Mann ärgerte, so sehr er mir mißfiel, so sehr beneidete ich ihn doch um den Erfolg. Ich habe einen solchen noch nie gehabt und werde ihn auch nie haben!"

Thekla war tief erschrocken, obwohl sie es sich nicht anmerken ließ. Wie schwer mußte es Arno werden, nun das hinterlassene Werk des Todten für die Nachwelt zu retten! Und sie in ihrer Thorheit hatte das alles verursacht. Sie hätte es längst merken müssen, daß Arno auf jenen Todten nicht zu gut zu sprechen war.

„Wenn Du nicht voll daran glaubst, theuerster Arno," rief sie, „so will ich die ganze Partitur wieder zusammenpacken und der Frau Hildegard zurückjenden. Ebenso wie ich sie damals zu bereden verstand, das Werk herauszugeben, werde ich sie auch dazu bestimmen, es anstandslos zurückzunehmen." Natürlich wehrte sich Arno dagegen. Er hatte sich nun einmal für die Aufführung entschieden und so blieb es dabei. War doch nicht zu leugnen, daß ein starkes, glänzendes Talent in der Arbeit steckte — ein Talent, welches sich schon in jenem Konzertwalzer verriet.

Und mit tiefem Weh sah Thekla, wie der über alles geliebte Mann darunter litt, ein solches Talent nicht selbst zu besitzen. Erinnerungen stiegen in ihr auf — an jenen der so spielend schuf und von dem sie doch nur mit Vorsicht sprechen durfte. Aber gerade der Todte sollte das Glück des Lebenden werden.

Durch Zärtlichkeit, durch heiteres Geplauder, durch eine besonders gelungene Lieblingsspeise gelang es ihr zumeist, den Gatten wieder zu beruhigen. Wenn nichts half, setzte sie sich ans Klavier; dann wurde er heiter und vergnügt, wie sie es war. Das glänzende Gespenst des todten Komponisten erloch und störte nicht mehr das selige Beieinandersein der beiden.

(Fortsetzung folgt.)